

Der Tote im Teppich

Komödie in 4 Akten von Anke Kemper



Inhalt:

Juniorchef Adalbert Wurz will zusammen mit seinem spielsüchtigen Vater und den Damen vom Schreibbüro, allen voran Büroleiterin Rita Grote, den Schreibkräften Grete Maul, Roswitha Duschke, Doris Zick und der Buchhalterin Belinda Kräusel ein Wochenende in einem Ashram (klosterähnliches Meditationszentrum), in einem einsamen Haus im Wald verbringen, um mit Hilfe von Meditation und gemeinsamen Unternehmungen die untereinander zickenden Damen zu einem guten Team zusammenzuführen. Unterdessen haben im Aschram der Guru Papababaros und seine zwei Frauen einen Angestellten des Gesundheitsamtes irrtümlich mit einer Überdosis Weihrauch vergiftet und wollen ihn mit Hilfe des Gärtners verschwinden lassen. Da die Gäste früher als erwartet kommen, wird die Leiche vorerst in einen Teppich gerollt und zwischen den anderen Teppichen und Kissen im Meditationsraum abgelegt...

Spieldauer: ca. 90 Minuten

| | | | |
|------------------------------|-----------|--------------------|------------------------------|
| Personen: | 12 | (4 m / 8 w) | (Charakteristika: s. Anhang) |
| Papababaros | | Der Guru | |
| Ursula Haselwurz | | Köchin und Yogi | |
| Friederike Flechtzopf | | Bhajan und Mantra | |
| Bertram Blaukorn | | Gärtner | |
| Friedrich Wurz | | Firmenchef | |
| Adalbert Wurz jun. | | Juniorchef | |
| Rita Grote | | Büroleiterin | |
| Grete Maul | | Schreibkraft | |
| Roswitha Duschke | | Schreibkraft | |
| Doris Zick | | Schreibkraft | |
| Belinda Kräusel | | Buchhalterin | |
| Gerlinde Mausgrau | | vom Gesundheitsamt | |

Alter der Personen:

Von 20 – 60 Jahren alles möglich; einzige: Friedrich Wurz als Vater sollte erkennbar älter sein, als sein Sohn Adalbert.

Bühnenbild:

Es werden zwei Abgänge (Türen) jeweils eine links und eine rechts der Bühne benötigt. Neben der rechten Tür sollte ein Schuhregal stehen. Die Bühne ist mit vielen Teppichen, bunten Kissen, Sitzkissen belegt. In der Mitte hinten, wo der Teppich mit der „Leiche“ abgelegt wird, sollte eine kleine Erhöhung sein, evtl. durch eine Matratze. Die Decke könnte mit bunten Tüchern abgehängt werden – ähnlich einem Baldachin. Accessoires wie eine Buddhafigur am Bühnenrand, eine Wasserpfeife, dampfende Räucherstäbchen, ein plätschernder Brunnen etc. würden der Atmosphäre den letzten Schliff geben.

1. Akt

I, 1. Szene

(Friederike Flechtzopf und Ursula Haselwurz kommen von links auf die Szene. Sie tragen einen langen, schweren Teppich, der an den Enden zusammengebunden ist.)

Friederike:

Vorsicht! Stoß nicht seinen Kopf an!

Ursula:

Er ist doch tot, dem tut nichts mehr weh. Außerdem habe ich hier die Füße und du den Kopf.

Friederike:

Auch egal. Legen wir ihn hier ab. Soll sich Blaukorn um den Rest kümmern.

(Sie legen den Teppich unter Ächzen und Stöhnen mittig zwischen anderen Teppichen und Kissen ab, Ursula kniet sich dahinter, beginnt mit ihrer Zeremonie – streckt die Arme in die Höhe, atmet tief aus...)

Ursula:

Heute am frühen Nachmittag kommen aber die Gäste. Bis dahin muss er weg. Das stört die Aura.

Friederike: *(entnervt)*

Wieso? Fällt doch gar nicht auf zwischen den ganzen anderen Fetzen hier.

Ursula: *(wuselt mit den Händen, streicht über den Teppich...)*

Ich spüre von dir schon wieder einen Schwall negativer Energien strömen.

Friederike:

Und ich höre meinen Magen knurren. Komm jetzt.

(Der Guru Papababaros und Gärtner Bertram Blaukorn betreten die Szene von rechts.)

I, 2. Szene

Papababaros:

Wo habt ihr ihn versteckt? Er muss weg.

Ursula:

Wir haben ihn erst mal hier abgelegt. Um den Rest könnt ihr euch kümmern. Der ist ganz schön schwer.

Bertram Blaukorn:

Typisch Frauen. Nie bringt ihr etwas zu Ende.

Friederike:

Wir haben ihn auch nicht umgebracht. Seht zu, was ihr jetzt mit ihm anstellt.

Papababaros:

Niemand hat ihn umgebracht. Das war sein Schicksal.

Ursula: *(schwülstig)*

Ja, genau das habe ich auch gespürt als er gestern hier diese Schwelle betrat.

Friederike:

Richtig. Und ich spüre, dass ich hier mit einer Irren unter einem Dach hausen muss.

Papababaros:

Streitet euch nicht. Lasst uns gemeinsam überlegen, wie wir diese menschliche Hülle jetzt ehrwürdig entsorgen. Hat jemand einen Vorschlag?

Friederike: *(entnervt)*

Bertram holt jetzt eine Schubkarre und dann schaffen wir ihn in den Garten. Loch schaufeln, reinlegen, Loch wieder zu. So einfach ist das.

Bertram Blaukorn:

In meinen Garten kommen keine menschlichen Proteine. Das ist nicht gut für das Gemüse.

Papababaros: *(nachdenklich)*

Und für die anderen Pflanzen und wertvollen Kräuter sicher auch nicht. Nein, das geht wirklich nicht.

Ursula:

Aber wir hätten ein Grab, das wir pflegen könnten. Ihm ein Andenken schaffen. Nur ein ganz winzig kleines!

Bertram:

Nicht in meinem Garten! Alles ökologisch. Du kannst ihn ja in deiner Küche durch deinen Fleischwolf drehen und Hackfleisch daraus machen.

Ursula:

Fleisch kommt mir nicht auf den Tisch, falls du das noch nicht bemerkt hast.

Bertram: *(seufzt)*

Oh doch, das habe ich.

Friederike:

Wir könnten ihn ausstopfen.

Papababaros:

Der ist doch schon steif.

Friederike:

Dann lassen wir ihn erst mal einfach hier liegen. Fällt doch gar nicht auf. Wenn die Gäste nach dem Wochenende wieder abreisen, schaffen wir ihn samt Teppich hier weg. Am besten in den Wald oder so.

Ursula:

Ja, oder wir versenken ihn zusammen mit seinem Wagen im Teich. Ein kühles Grab in den Tiefen des idyllischen Waldsees.

Bertram:

Das Auto habe ich bereits in der Versenkung.

Friederike:

Das war ja sehr intelligent.

Papababaros:

Den guten Geländewagen?

Friederike:

Also ich kann mit leerem Magen nicht denken. Könnten wir diese Diskussion vielleicht bis nach dem Essen verschieben?

Papababaros:

Das ist eine gute Idee. Lasst uns erst mal nachsehen, was uns die Ulli heute gekocht hat. Nach dem Essen fällt uns schon etwas Passendes ein. Kommt, meine Lieben. (Sie folgen ihm und verlassen nach links die Szene).

I, 3. Szene

(Friedrich Wurz, gefolgt von seinem Schreibbüro – alle tragen Rucksäcke - und seinem Sohn Adalbert Wurz betritt von rechts die Szene, sehen sich alle skeptisch um.)

Grete:

Oh, ist das schön hier!

Friedrich:

Aha. Aha... ahaaa!

Adalbert:

Ja, das finde ich auch, Vater.

Doris: *(packt ihre Tasche aus, fängt an sich zu stylen)*

Was finden Sie, wenn ich fragen darf?

Adalbert:

Das sagt er, wenn er sich noch nicht schlüssig ist.

Roswitha: *(zu Grete gewandt)*

Das sagt er bei ausstehenden Lohnerhöhungen auch immer.

Adalbert: *(begutachtet die Teppiche)*

Ahaaa..!

Grete: *(zu Roswitha)*

Scheint schon vererbt.

Rita: *(stellt ihren Rucksack ab, wischt sich mit einem Tuch den Schweiß von der Stirn; ruft in die Runde)*

Ist denn hier niemand? Wieso empfängt uns denn hier keiner. So etwas Unhöfliches!

Belinda:

Halt mal schön den Ball flach. Das ist doch hier wohl offensichtlich kein First-Class-Hotel.

Oder hast du einen Sektempfang mit anschließender Fußmassage erwartet?

Rita:

Wie du schon wieder daherredest. Du glaubst wohl, du bist die Königin der Sauerländer Pöbel- und Schimpftiradenvereinigung.

Belinda:

Und du glaubst wohl, du bist die Prinzessin auf der Erbse.

Grete: *(zu Rita)*

Kannst es dir ja hier auf den Kissen bequem machen. Mach doch mal den Erbsentest!

Belinda:

Ha, Erbsentest! Die merkt doch nicht mal, wenn sie auf einem Pupskissen sitzt.

Rita: *(wendet sich ab)*

Ah, wie vulgär. *(verzweifelt)* Was mache ich hier bloß?

Friedrich: *(setzt sich auf den Teppich; seufzt)*

Das habe ich mich auch gerade gefragt.

Roswitha: *(mit verträumten Blick auf Adalbert)*

Also, ich freue mich auf dieses gemeinsame Wochenende.

Doris: *(schiebt sich vor Roswitha)*

Ich auch.

Adalbert: *(verunsichert, hilflos)*

Ja, genau. *(ruft)* Hallo? Ist hier denn keiner?

I, 4. Szene

(Papababaros stürmt auf die Bühne, wischt sich mit einer überdimensionalen Serviette den Mund ab, wirft die Serviette hinter sich.)

Papababaros:

Oh, wie schön. Ihr seid schon da!

(Adalbert will ihm die Hand schütteln; Papababaros zieht ihn an sich und umarmt ihn)

Willkommen in meinem Haus. Im Haus des Friedens, der Freude und des...

Friedrich: *(zieht sich die Schuhe aus)*

...Eierkuchens. Kann man hier einen Kaffee bekommen? Ein Stück Kuchen wäre auch nicht schlecht. Wir sind ziemlich weit hier her gelaufen in diese Einöde. Von Wegbefestigung oder Infrastruktur habt ihr hier draußen wohl noch nichts gehört, wie?

Adalbert:

Die Wanderung hierher war ein wichtiger Teil unseres gemeinschaftlichen Wochenendes hier, Vater.

Friedrich:

Super Idee! *(reibt sich die Füße)*

Papababaros: *(zu Friedrich)*

Tee gibt es um vier. Wenn ich dich bitten darf von meinem Platz aufzustehen? Es ist nur... wegen der Aura. Wie heißt es doch gleich, ehm das Chi kann nicht mehr richtig fließen und das Bagua wird gestört, oder so ähnlich.

Adalbert: *(zu seinem Vater)*

Natürlich, da haben wir doch vollstes Verständnis für. Nicht wahr, Vater? *(zieht seinen Vater von dem Teppich)* Stehst du bitte auf?

Papababaros:

Gut, gut. Nun denn. Ich schicke euch flugs eine meiner Damen. Die haben das Organisatorische besser im Griff. Ihr könnt unterdessen schon mal die Schuhe ausziehen.

Rita:

Kommt gar nicht in Frage!

Grete: *(mitleidig)*

Hast du Schweißfüße?

Belinda:

Die doch nicht. Aber sie hat sicher Angst, dass wir welche haben.

Grete: *(wissend)*

Ah ja. Schweißfüße sind ja auch ansteckend.

Adalbert:

Aber meine Damen, tun wir doch einfach, was der Herr... eh... hier sagt.

Friedrich: *(hat seine Schuhe schon in der Hand)*

Habe ich gar nichts gegen einzuwenden. *(zu Papababaros)* Wie heißt du überhaupt?

Papababaros:

Mein Name ist völlig unwichtig. Man nennt mich Papababaros. Ihr könnt mich auch einfach Guru oder Meister nennen. Ich werde euch über dieses Wochenende beistehen und inspirieren neue Pfade zu entdecken und alte Gewohnheiten hinter euch zu lassen.

Doris:

Das wäre ja was ganz Neues.

Adalbert:

Nicht so pessimistisch, meine liebe Frau Zick.

Papababaros: *(klopft Adalbert auf die Schulter)*

Ich sehe schon, Bruder, du hast verstanden, worum es hier geht.

Friedrich:

Ja, er ist ziemlich schnell im Köpfchen, aber sonst...

Adalbert:

Nicht hier, Vater.

Papababaros:

Oh, ich spüre das wird ein arbeitsintensives Wochenende. Also, wir sehen uns nachher zur Integrationsmeditation oder wie das heißt. *(er verlässt die Bühne nach links)*

I, 5. Szene

Rita:

Jetzt stehen wir hier rum wie bestellt und nicht abgeholt. Es gibt noch nicht einmal einen anständigen Stuhl oder eine Couch.

Roswitha:

Du wirst doch nach diesem kleinen Fußmarsch nicht erschöpft sein?

Belinda:

Das kommt davon, wenn man so intelligent ist und einen solchen Fußmarsch mit nagelneuen Schuhen unternimmt.

(Ursula betritt von links die Szene.)

Ursula:

Willkommen, willkommen in meinem Haus.

Grete:

Ich dachte das wäre das Haus des Babapapas.

Ursula:

Ja, natürlich auch. Unser Haus. Willkommen. Im Haus des Friedens...

Friedrich:

Freude, Eierkuchen. Das hatten wir schon. Ich wüsste jetzt gerne, wo mein Zimmer ist, damit ich mal die Füße hochlegen kann, bevor ich endlich einen Tee oder so etwas bekomme.

Adalbert: *(streckt Ursula die Hand entgegen, will sie umarmen, entzückt)*

Ich freue mich sehr, dich kennen zu lernen. Mein Name ist Adalbert Wurz. Ich glaube wir haben zusammen telefoniert? Deine Stimme würde ich doch sofort wiedererkennen.

Friedrich:

Jetzt kommt der Frontalangriff.

Ursula: *(sie weicht zurück, kühl; distanziert)*

Die Freude ist ganz meinerseits. *(zieht ihre Hand zurück)* Also... beginnen wir mit ein paar Regeln.

Friedrich:

Totale Kapitulation noch vor den gegnerischen Linien.

Ursula: *(freundlich)*

Wir tragen hier in diesen Räumen keine Straßenschuhe. Wer nicht besockt rumlaufen möchte, kann sich unsere Hausschuhe ausleihen. *(deutet auf das Schuhregal rechts)*

Rita:

Mir wird schlecht.

Doris:

Nimm doch was von deinem Riechsalz.

Belinda:

Einmal an den Füßen schnuppern müsste auch reichen.

Ursula:

Keine Handys. *(zieht Adalbert ein Handy aus der Hand)* Keine Zigaretten *(nimmt Friedrich eine Zigarre aus dem Mund)*, kein Alkohol *(nimmt Belinda einen Flachmann aus der Hand)*, kein Männerbesuch auf dem Damenzimmer. Die beiden Herren hier teilen sich das einzige Doppelzimmer am Ende des Flurs. Die fünf Damen nehmen bitte den Gemeinschaftsraum hier hinten links. Der Waschraum befindet sich genau gegenüber.

Belinda:

Das ist ja wohl ein schlechter Scherz. Wir alle in einem Raum. Ha, mal sehen, wann es den ersten Toten gibt.

Ursula:

Ihr habt jetzt eine halbe Stunde, um euch zu akklimatisieren. Dann trifft ihr euch wieder hier zur Eröffnungsmeditation und beim anschließenden Tee erzähle ich euch, wie es weitergeht.

(Bertram Blaukorn betritt die Bühne von rechts. Er trägt einen Korb Gemüse; hat Stiefel an.)

Bertram:

Wohin mit dem Grünzeug?

Ursula:

Ins Schlafzimmer. *(zischt)* Idiot. In die Küche natürlich. Soll ich dir den Weg zeigen?

Roswitha:

Der Herr hier trägt schmutzige Stiefel. Und wir sollen unsere leichten Straßenschuhe ausziehen? Da mache ich nicht mit.

Ursula:

Das war nur ein schlimmes Versehen. *(lauter)* Nicht wahr, Bertram? *(freundlich)* Dürfte ich die Herrschaften jetzt bitten, mir zu folgen?

(Bertram drückt Ursula den Gemüsekorb in die Hand und verlässt auf Zehenspitzen die Bühne nach rechts. Die anderen ziehen widerwillig ihre Schuhe aus; stellen sie in das Regal, folgen Ursula. Sie verlassen die Bühne nach links; tuscheln; beschwerten sich; sehen sich skeptisch um.)

I, 6. Szene

(Friederike betritt die Bühne von links; schaut nach dem Teppich, ob er noch richtig geschnürt ist; schnuppert daran; nimmt ein Raumspray und sprüht ihn ein; sprüht auch in die Luft;

Papababaros betritt die Bühne von links.)

Papababaros:

Ich darf gar nicht daran denken, was hier so alles rumliegt. Wie soll ich denn bei dem Gedanken nachher in meditative Stimmung kommen?

Friederike:

Als ob du in irgendwelche Stimmungen kommst. Leg einfach noch ein Kissen oben auf, dann denkst du gar nicht daran, wo du drauf sitzt. *(nimmt ein großes Kissen und legt es auf den Teppich)*

Papababaros:

Ich setz mich doch nicht da drauf! *(schiebt Kissen wieder weg)*

Friederike: *(legt Kissen wieder drauf)*

Hab dich nicht so.

(Bertram betritt von rechts die Bühne; er trägt seine Stiefel in der Hand.)

Bertram: *(euphorisch)*

Ich habe eine Idee, wo wir ihn hinschaffen können.

Friederike:

Nein wirklich, Bertram hat nachgedacht.

Bertram:

Genau. *(stellt Stiefel ab)* Wir wollen doch draußen einen Pavillon bauen.

Papababaros:

Einen Ort der Stille. Korrekt.

Bertram:

Auch egal. Jedenfalls, muss ich dafür ein Fundament gießen, richtig?

Friederike: *(sarkastisch)*

Wahnsinn.

Bertram:

Finde ich auch *(klatscht in die Hände)*. Die Mischmaschine steht schon bereit. Der Beton kann bald fließen. Dort können wir ihn verschwinden lassen.

I, 7. Szene

(Rita Grote betritt in einem weiten blumigen Gewand die Bühne von links.)

Rita:

Verschwinden lassen?

Papababaros: *(stottert)*

Verschwinden lassen. Genau. Der Teppich hier. Der ist zu viel. Der stinkt. Der stört mich bei meinen meditativen Handlungen.

Rita: *(entsetzt)*

Dieser Teppich? Ja sind Sie denn völlig ... Ich meine. *(sieht aufs Etikett)* Schauen Sie doch mal; das ist ein echter Perser! Den kann man doch reinigen lassen. Rollen Sie den mal aus, das gute Stück. So eingeklemmt zwischen diesen Knüpfummeln und bestickten Schaumgummipolstern. Ich fasse es ja nicht. Also, wenn Sie ihn weg haben wollen, ich nehme ihn sofort. Jawohl. Welches Format hat er denn? Ich hätte noch Platz in meiner Wohnküche. *(schreitet den Teppich ab)*

Papababaros:

Nein. Um Himmels Willen. Mit verschwinden lassen, meinte ich...

Friederike: *(nimmt Rita am Arm und führt sie von den Teppichen herunter)*

Meine Liebe, was er damit sagen möchte ist, ehm... dass er den Teppich vorläufig hier weg haben möchte, damit wir ihn aufknöpfen, ehm ausklopfen und lüften können. Aber das erledigen wir, wenn unsere lieben Gäste am Sonntag wieder abreisen. Wie bereits eben besprochen. *(lauter)* Nicht wahr, ehrenwerter Guru, *(sarkastisch)* großer Meister?

Papababaros: *(seufzt)*

Genau so wird es gemacht, meine liebe Friederike.

Bertram: *(nimmt seine Stiefel)*

Na, dann bereite ich schon mal alles weitere vor.

Rita:

Darf ich Ihnen dabei zusehen? Ich brenne darauf, Ihren Garten zu besichtigen. Ich habe nämlich auch ein kleines Gemüsebeet daheim. *(zu Papababaros)* Wir haben doch noch ein paar Minütchen bevor es losgeht, oder?

Papababaros:

Ja, ja. Geh nur. Schau dir alles an.

(Rita und Bertram verlassen die Bühne nach rechts.)

Bertram: *(im Hinausgehen)*

Sag doch einfach du zu mir. Ich bin der Bertram.

Rita: *(schwärmerisch, hakt sich bei Bertram ein)*

Hallo, ich bin die Rita. Hast du für mich auch so ein paar schicke Galoschen? Oder darf man den Garten ebenso nur auf Strümpfen betreten?

Bertram: *(entzückt)*

Folge mir. Ich werde schon etwas Passendes für deine kleinen Füßchen finden.

Papababaros:

Ich überstehe dieses Wochenende nicht. Das halten meine Nerven nicht aus. Ich brauche was von Bertrams Spezialkräutern.

Friederike:

Er hat noch nicht wieder geerntet. *(reicht ihm eine Papiertüte; der Guru atmet gierig in die Tüte)* Aber ich habe noch einen kleinen Vorrat, wenn es unbedingt sein muss. Nimm dir ruhig etwas, damit du nicht völlig abdrehst und irgendwelche Fehler machst.

Papababaros:

Wenn ich dich nicht hätte. *(verlässt die Bühne nach links)*

(Friederike rückt noch hier und da ein paar Kissen zurecht. Adalbert betritt in einem Jogginganzug die Bühne.)

I, 8. Szene

Adalbert:

Oh, ich bin der erste.

Friederike:

Ja, ich weiß auch nicht, wieso ihr schon wieder aus euren Löchern steigt.

Adalbert:

Ich glaube, ich habe mich noch nicht vorgestellt. Gestatten, Adalbert. Nach meinem Großvater Friedrich Adalbert Wurz. Gründer der Wurzelbürsten GmbH. Und mit wem habe ich das Vergnügen?

Friederike:

Friederike. *(gibt ihm schüchtern die Hand)* Friederike Flechtzopf. Nach meiner Urgroßmutter Friederike Freifrau von Flechtzopf.

Adalbert:

Auch noch adelig. Nein wirklich. Ich bin entzückt. *(küsst ihre Hand)*

(Roswitha betritt die Szene von links; sie trägt ebenfalls ein weites Gewand.)

Roswitha:

Adalbert, hier bist du ja. Ich habe dich schon gesucht.

Adalbert:

Wo soll ich denn schon sein, Frau Duschke. Darf ich vorstellen das hier ist Friederike Freifrau von Flechtzopf.

Roswitha:

Wie originell, Herr ... Wurz. *(reicht Friederike die Hand)*

Friederike:

Ja, finde ich auch. Übrigens wir sprechen uns hier nur mit dem Vornamen an. Friederike reicht also völlig. Ich werde mich dann mal um den Tee kümmern. Bis später. *(verlässt die Bühne nach links)*

Roswitha: *(stupst Adalbert an)*

Was ist denn mit dir? Wieso bist du denn so förmlich?

Adalbert:

Du vergisst wohl, dass ich dein Vorgesetzter bin.

Roswitha:

Ach, auf einmal so, ja?

Adalbert:

Roswitha, hier sind auch noch andere Kollegen und... mein Vater. Bitte rei dich zusammen, bevor dieses Wochenende in ein völliges Chaos stürzt. Du weit doch aus welchem Grund wir hier sind.

Roswitha:

Ach, war dieser Wir-sind-eine-Gemeinschaft-Zauber etwa ernst gemeint?

Adalbert:

Selbstverständlich. Das Unternehmen Wurzelbrsten GmbH kann nur in einem starken Team bestehen. Und das Schreibbüro ist nun mal der reinste Hexenkessel.

Roswitha:

Du bertreibst.

Adalbert:

Schön wär's.

I, 9. Szene

(Grete, Doris und Belinda betreten von links die Szene. Sie tragen alle bequeme Kleidung; Belinda trägt das gleiche/ähnliche geblmte Gewand wie Rita.)

Doris: *(geht zu Adalbert)*

Ach, seid ihr auch schon fertig? Schick siehst du aus. *(zupft an seinem Trainingsanzug)* So sportlich.

Adalbert:

Danke... Frau Zick.

Doris: *(beleidigt)*

Oh, ich verstehe.

Belinda:

Wo ist denn der Seniorchef?

Adalbert:

Er ist eingeschlafen. Gönnen wir dem alten Herrn mal eine Auszeit.

Grete:

Ich glaube nicht, dass ihm das gefallen wird, wenn er den Tee verpasst.

Roswitha:

Oh, wie fürsorglich. Du kannst ihm ja gleich ein Tässchen vorbeibringen. Ach nein, Damenbesuch auf den Herrenzimmern ist ja nicht gestattet. Oder war das umgekehrt?

Adalbert:

Es wird schon bestens für ihn gesorgt. Bitte vergessen wir nicht, warum wir hier sind, meine Damen. Wo bleibt denn Frau Grote?

Belinda:

Sie hat nicht mal ordentlich ausgepackt und war sofort verschwunden. Ich werde sie sehr vermissen.

I, 10. Szene

(Rita betritt die Szene von rechts. Sie trägt Blumen in den Haaren und tänzelt auf die Bühne.)

Rita: *(schwärmerisch)*

So einen Garten habt ihr noch nicht gesehen. Ein Traum für eine Frau von Welt. Und dieser Gärtner, der hat ein Händchen... für so etwas.

Belinda:

Entzückend. Da hast du dich ja gleich heimisch gefühlt und erst mal in der Botanik gegrabscht.

Rita: *(stellt sich neben Belinda)*

Nur kein falscher Neid. Wie ich sehe, trägst du auch ein Ensemble von Tucci! Soviel

Geschmack hätte ich dir gar nicht zugetraut.

Belinda:

Nein, dafür verschwende ich kein Geld. Hertie, Konkursmasse, 29,90. (oder z. B. : Wollwert, Grabbeltisch, 29,90)

Roswitha:

Hört, hört. Während du in der Botanik buddelst, wühlt unsere Buchhalterin in Ihrer Freizeit zwischen billigen Dessous und anderen Überbleibseln der Saison. Ich bemerke immer mehr Gemeinsamkeiten.

Rita:

Gemeinsamkeiten? Ich? Mit Belinda? Bestimmt nicht.

Adalbert: *(ungeduldig)*

Könnt ihr bitte aufhören mit diesen Kindereien? Sollten wir vielleicht mal die Küche aufsuchen oder wird der Tee hier kredenzt? Vielleicht bekommen wir ja schon ein Tässchen vorm Meditieren.

Doris:

Du kannst ja mal suchen gehen. Immer dem Geruch nach. Die Küche ist sicher gleich neben unserem tollen Gemeinschaftsraum, so wie das dort stinkt.

Grete:

Das sind die Toiletten.

Doris:

Du meinst wohl Plumpsklo.

I, 11. Szene

(Papababaros betritt die Szene von links. Er wackelt auf die Bühne, atmet in seine Papiertüte; wedelt herum, hustet; lässt sich auf den Teppich plumpsen. Es knackt laut.)

Papababaros: *(zum Teppich)*

Tschuldigung. Hoffe, hast dir nichts gebrochen. *(spricht in die Runde)* Setzt euch, meine Schäfchen. Macht es euch bequem und schweigt. *(schließt die Augen, senkt den Kopf und bleibt ruhig sitzen)*

(Die anderen setzen sich auf die umherliegenden Kissen, sehen ihn und sich fragend an; von draußen hört man das Getöse einer Mischmaschine; Papababaros dreht im Rhythmus der

Mischmaschine seinen Kopf; Grete, Belinda und Rita machen es ihm nach; die anderen sehen sich fragend an und machen dann auch mit)

Friedrich: *(betritt die Bühne von links; trägt das Hemd über die Hose; hat ein Handy in der Hand – hält es hoch; läuft hin und her)*

Was ist denn hier los? Ich kriege hier kein Netz. Das ist ja wie bei den Wilden im Urwald hier.

(Die anderen lassen sich nicht stören; er verlässt die Bühne nach rechts.)

(Ursula betritt die Bühne von links; betrachtet skeptisch das Geschehen.)

Ursula: *(räuspert sich)*

Der Tee wäre dann serviert. Kommt ihr bitte in die Küche?

(Alle – außer der Guru springen auf und verlassen die Bühne nach links. Im Hinausgehen:)

Belinda:

Na, diese Lockerungsübungen waren doch schon mal gar nicht schlecht.

Rita: *(reibt sich den Nacken)*

Ja, ich muss zugeben, die Musik dazu war etwas gewöhnungsbedürftig aber sonst ganz passabel.

Adalbert:

Nein, freue ich mich jetzt auf eine Tasse Tee.

Ursula: *(genervt, geht zum Guru rüttelt ihn aus seiner Trance; die Mischmaschine draußen verstummt)*

Hallo? Haaaalloooo! Tee ist fertig.

Papababaros: *(panisch)*

Er hat zu mir gesprochen. Er will nicht unter den Pavillon. Was machen wir denn jetzt bloß?

Ursula:

Ist ja gut. Komm jetzt. *(hilft ihm hoch)*

Papababaros: *(zeigt auf den Teppich)*

Das Ding hier muss weg. Ich kann nicht richtig meditieren.

Ursula: *(nimmt ihn am Arm)*

Ist ja bald erledigt.

Papababaros: *(schüttelt sie los)*

Jetzt. Jetzt muss er weg. Ich kann nicht warten, bis die Meute verschwunden ist.

Ursula:

Ja, ja. Blaukorn kümmert sich um alles. Konzentrier dich auf deine Arbeit hier. Trink erst mal eine Tasse Tee.

Papababaros:

Da. Hast du gehört? Er hat schon wieder was gesagt. *(verschwindet nach links)*

Ursula: *(schüttelt das Kissen aus; legt es wieder auf den Teppich; streicht über den Teppich)*

Ich war ja gleich der Meinung, man sollte dir ein ordentliches Grab in unserem Garten schaufeln, aber so ein Pavillon ist doch auch nicht schlecht. Sei doch bitte nicht so anspruchsvoll. *(im Hinausgehen; blickt noch einmal zurück)* Denk immer daran, du hast ein Dach über dem Kopf, die Würmer können nicht an dir nagen, es regnet nicht durch und ich verspreche dir, ich stelle täglich frische Blumen in den Pavillon... und den Pavillon, ja den werde ich nach dir benennen. Gisbert Gaul. Ach wie poetisch!

Ende 1. Akt

2. Akt

II, 1. Szene

(Rita liegt längst auf dem Teppich und schläft; Bertram kommt von rechts mit einer Sackkarre auf die Bühne, sieht Rita verzückt an, macht wieder kehrt und verlässt die Bühne nach rechts. Belinda betritt von links die Szene, sieht sich Rita an und schüttelt mit dem Kopf; dann sucht sie zwischen den Kissen, hebt die Kissen hoch; Rita wird wach.)

Belinda: *(hämisch/ironisch)*

Oh, sorry. Habe ich dich geweckt?

Rita: *(richtet sich auf)*

Aber nein. Ich weiß auch nicht. Ich hatte einen seltsamen Traum.

Belinda:

Hast du zufällig von meinem Ohrring geträumt?

Rita:

Ohring?

Belinda:

Ja, ich muss ihn hier irgendwo verloren haben. Bei diesen Verrenkungen eben. Hat mir mein... na ja, den habe ich mal geschenkt bekommen.

Rita: *(ist noch nicht ganz wach, reibt sich die Augen)*

Ach so. Nein, Ohringe kamen in meinem Traum nicht vor. Aber von diesem Teppich habe ich geträumt. Der große muskulöse Gärtner trug ihn unter dem Arm. Er kam auf mich zugelaufen und wollte mit mir nach Hause gehen. Das bedeutet doch sicher, dass er für mich wie gemacht ist, oder?

Belinda:

Wer? Der Gärtner?

Rita:

Nein, der Teppich natürlich. Obwohl, der Gärtner...

Belinda:

Frag doch mal den Guru oder eine seiner Gefährtinnen. Die können bestimmt Träume deuten. Traumtänzer scheinen sie allemal zu sein.

Rita:

Wenn du es sagst. Seltsam war das, sag ich dir. Ein Pavillon kam auch darin vor. Ob ich mir einen Pavillon in meinem Garten bauen sollte? Aber so viel Platz habe ich gar nicht. Dann müsste mein Gemüsebeet weichen und die schönen Rabatten. Nein, das kann ich nicht machen. Da drüben ist er.

Belinda:

Wer, der Teppich oder der Pavillon? Oder der Gärtner?

Rita:

Der Ohring. Ich kann ihn glitzern sehen. Dort. Nein. Bist du blind? Ja genau dort.

Belinda:

Oh, Gott sei Dank. Das gute Stück. Vielen Dank... Rita.

Rita:

Schon gut. Musst du ja nicht weitererzählen.

Belinda:

Ja dann... träum noch was Schönes. *(verlässt die Szene nach links)*

Rita: *(streich über den Teppich)*

Ja, ich habe gleich gespürt, dass du für mich bestimmt bist. Hier so eingerollt zwischen diesen billigen, muffigen Plumeaus. Bei mir würdest du einen Ehrenplatz bekommen.

(Friedrich Wurz betritt die Szene von rechts.)

Friedrich:

Oh, Frau Grote. Lassen Sie sich nicht stören.

Rita:

Aber Chef, Sie stören doch nicht. Sie haben übrigens den Tee verpasst. Oder sagen wir mal lieber, eigentlich haben Sie nicht viel verpasst. Ganz schläfrig bin ich davon geworden. Und diese Räucherstäbchen und der Weihrauch, die bringen mich noch um.

Friedrich:

Wann gibt es denn Abendbrot?

Rita: *(überlegt)*

Weiß ich nicht. Wir haben gleich Töpfern und dann eine Gesprächsrunde mit Ursula und dann...

Friedrich:

Oh Gott, ich bin weg. *(verlässt die Bühne nach links)*

Rita:

Ja, tschüs.

II, 2. Szene

(Papababaros betritt die Szene von links, er trägt die Papiertüte an einem Band um den Hals.)

Papababaros: *(erschrocken, entsetzt)*

Allmächtiger, runter von dem Teppich, bitte, meine Liebe. Das geht nun wirklich nicht. *(hilft Rita hoch)*

Rita:

Ach ja, ich vergaß. Dein Chi kriegt nen Stau, richtig?

Papababaros:

Genau, genau.

Rita:

Also, nenne mir einen Preis. Ich will diesen Teppich. Ich muss ihn einfach haben.

Papababaros:

Er ist nicht verkäuflich.

Rita:

Hab dich doch nicht so. Alles ist käuflich. (*setzt sich wieder*)

Papababaros:

Dieser nicht. Ein Erbstück. Genau. Ein Erbstück meiner Tante Fienchen.

Rita:

Tante Fienchen. Soso. Wie lange schon tot?

Papababaros:

Ein paar Wochen. Keine Ahnung. Ist ja auch nicht so wichtig.

Rita:

Sehen Sie, ehm siehst du, nicht so wichtig. Wenn dir dein Tantchen was bedeutet hätte, wüsstest du genau, wann sie verstorben ist.

Papababaros:

Das war am... ehm.. 04. April.

Rita: (*entsetzt*)

Und so lange liegt der Teppich schon so eingepfercht hier herum? Und dann auch noch zusammengebunden! Liegt dein Fienchen darin eingewickelt oder was soll das? Die Knicke kriegt man ja nicht mehr heraus.

Papababaros:

Das ist doch nicht dein Problem.

Rita:

Doch ist es. (*feierlich*) Der Teppich hat zu mir gesprochen.

Papababaros: (*fassungslos; setzt sich neben Rita*)

Zu dir auch?

Rita:

Ja wieso? Was hat er denn zu dir gesagt?

Papababaros:

Nein, du zuerst.

Rita:

Also, er ist mir im Traum erschienen. Und er hat eindeutig gesagt, dass er mit zu mir will.

Papababaros:

Das geht aber nicht. Wie sollen wir denn, nein.

(*Friederike betritt von links die Szene; sie hat das Raumspray dabei.*)

Anhang:

Personen: (Charakteristika)

Papababaros: Herzensbrecher, fühlt sich in seiner Position nicht immer sicher, ist auf der Flucht (Heiratsschwindler), regt sich leicht auf.

Ursula Haselwurz: Extrem mitleidig, alternativ angehaucht und sehr bewusst lebend, unselbstständig, Anhängsel vom Guru.

Friederike Flechtzopf: Eigenständig, selbstgefällig, alle anderen sind blöd, wirkt sehr clever, da sie Zusammenhänge schnell erkennt.

Bertram Blaukorn: Geradlinig, grobschlächtig, wird unterschätzt, wird bei Rita „geschmeidiger“.

Friedrich Wurz: Geradlinig, spielsüchtig, nimmt seinen Sohn nicht Ernst, findet das Wochenende unsinnig.

Adalbert Wurz jun.: Schlichterfunktion (bezogen auf seine Mitarbeiter) unsicher gegenüber seinem Vater, Suche nach der richtigen Frau, kann den Frauen gegenüber schlecht nein sagen, daher lässt er sich auch gerne mal auf eine kleine Liebelei ein, ohne an die Folgen zu denken (Zickenkrieg).

Rita Grote: Von sich überzeugt, hält sich für etwas Besseres, hebt sich sprachlich ein wenig von den anderen ab, korrekt und ordentlich.

Grete Maul: Naiv, hat keine eigene Meinung, nimmt alles ernst, was andere ihr sagen.

Roswitha Duschke: Hinter Adalbert her, hatte eine kleine Liebelei mit ihm, Konkurrentin von Doris, ist Doris gegenüber sehr spitzzüngig.

Doris Zick: Hinter Adalbert her, hatte eine kleine Liebelei mit ihm, Konkurrentin von Roswitha.

Belinda Kräusel: Korrekt, Konkurrentin von Rita, lässt sich nichts gefallen, nicht auf den Mund gefallen, von ihrer Wortwahl eher „handfest“.

Gerlinde Mausgrau: Überaus korrekt, einsam, lässt sich von Adalbert becirren, leidet noch ein wenig an dem gebrochenen Herz, das sie dem Guru „verdankt“.